

# Erfahrungsbericht einer Assistenzärztin im Südharz-Krankenhaus Nordhausen



Erfahrungsbericht einer Assistenzärztin im Südharz-Krankenhaus Nordhausen, Nordhausen – ein kleiner Fleck auf der Landkarte des Harzes, am äußersten Ende von Thüringen. – Wie kommt man hierher?

Als ich vor mehr als 3 Jahren mein Studium in Rostock beendete, wusste ich nicht, wo ich meine Ausbildung beginnen sollte. Möglichkeiten gab es viele. Ich hatte aber eine Idee.

Während des Studiums machte ich einige Tage Urlaub im Harz. Wie es der Zufall wollte, war ich damals auch einmal in Stolberg und habe mich in das hübsche Städtchen und die Landschaft verliebt.

## Hier wollte ich hin!

Es stellte sich nun also die Frage, gibt es Krankenhäuser im näheren Umkreis. Und siehe da – in Nordhausen. Ich war angenehm überrascht, denn es ist viel größer, als ich dachte. Fast alle Fachbereiche der Medizin sind hier vorhanden. Insbesondere die Innere Medizin hat viel zu bieten.

Also fing ich nach einem lockeren Bewerbungsgespräch, damals noch mit den zwei Chefärzten der Medizinischen Kliniken, die inzwischen berentet sind, an.

Nach 3 Jahren bin ich noch immer hier und das liegt nicht nur an meiner neuen Heimatstadt! Viel mehr habe ich das gute Klima zwischen unseren Kollegen und Chefärzten der Inneren Abteilung, die gute Zusammenarbeit und die regelmäßigen Treffen der Assistentenschaft schätzen gelernt.

Auch meine Ausbildung ist in der Zeit keinesfalls zu kurz gekommen. Nachdem ich zunächst auf der Kardiologie begonnen hatte, wechselte ich nach einem festgelegten Plan zunächst in die Gastroenterologie, die Allgemeine Innere, später auf die Hämatologie/Onkologie und Pulmonologie. Die dreimonatige Rettungsstellenzeit, gehört natürlich auch dazu.

Da ein hohes Patientenaufkommen besteht, kann man sich in der Not einen zweiten Kämpfer dazuholen, denn die Dienste bestehen immer aus zwei Diensthabenden. Einen im Vordergrund und einen Hintergrund, das heißt der Vordergrunddienst kann bei Engpässen in der Rettungsstelle aushelfen.

In der Zeit der Funktionsdiagnostik/Endoskopie hatte ich ausreichend Gelegenheit Sonographie, Gastroskopie, Coloskopie, ERCP, Bronchoskopie kennen zu lernen. In der Zeit auf den Stationen bietet sich auf Grund von übermäßigem Alkohol- und Tabakgenuss auch öfter die Gelegenheit zu diversen Punktionen.

Sonographien werden jeden Tag durch die jeweiligen Stationen abgedeckt. Das führt dazu, dass man sehr schnell die nötigen Fallzahlen erreicht und Routine entwickelt. Dabei kann jederzeit ein Facharzt bei Fragen oder physikalisch unmöglichen Schallbedingungen hinzugezogen oder die Patienten in der „Bauer“-Mode-Fortbildung vorgestellt werden.

Eine Arbeit, die mir auch viel Freude bereitet, ist die Betreuung der Patienten im interdisziplinär geführten Schlaflabor. Hier erlebt man jede Woche Erfolgserlebnisse und zufriedene Patienten.

Zur Zeit bin ich auf der Nephrologie, wo mir meine Oberärztin die Decodierung des Urinsedimentes vermittelt. Im Laufe des Jahres werde ich dann in die Geheimnisse der Intensivmedizin eingeweiht.

Zum Schluss möchte ich noch kurz darauf hinweisen, dass die Nordhäuser ein sympathisches, liebenswertes Völkchen sind, die mich auch privat auf angenehme Art gebunden haben.

Wenn Du Dir also eine gute, abwechslungsreiche Ausbildung und ein gutes Miteinander wünschst, dann bewirb Dich bei uns.

Dr. med. Sylvia Pocher  
19. April 2008

